

Zur Medizingeschichte des Monte Verità

W. Pöldinger

Anlässlich der heurigen 100-Jahr-Feiern auf dem Monte Verità soll auch auf die Medizingeschichte dieses «Berges der Wahrheit» hingewiesen werden. 1905 bis 1911 war der nicht unumstrittene Grazer Psychiater Otto Gross in Ascona und plante die Errichtung der Hochschule zur Befreiung der Menschheit. Auch der Zürcher Armenarzt Fritz Brubacher war mit grossen sozialen Plänen nach Ascona gekommen. Während der Eranos-Tagungen hat auch C. G. Jung den Monte Verità besucht.

Im Rahmen der Feiern «100 Jahre Monte Verità» ist nun heuer geplant, einen Weg in Michael-Balint-Weg und eine Wiese in Erich-Fromm-Wiese umzubenennen. Michael Balint, der Begründer und Namensgeber der «Balint-Gruppen», weilte viele Jahre auf dem Monte Verità und hat den seit 1967 jährlich auf dem Monte Verità stattfindenden Tagungen als geistiger Vater auch den Namen gegeben «Rencontre Balint». Erich Fromm, der berühmte Psychoanalytiker, hielt an einer dieser Tagungen 1983 einen vielbeachteten Vortrag mit dem Titel «Das Udenkbare, das Unsagbare und das Unausprechliche».

An diesen Tagungen fanden stets Balint-Gruppen statt, an welchen Studenten, Ärzte und Professoren gemeinsam Beziehungserlebnisse mit Patienten besprachen. Dies verlieh den Gruppen eine besondere

Offenheit. Denn die Professoren und Ärzte liessen sich von Studenten Fragen gefallen, die sie von Kollegen zurückgewiesen hätten. Von Michael Balint stammt der Ausspruch «frech denken und vernünftig handeln». Da immer wieder die Frage auftauchte, was jetzt wohl ein Patient sagen würde, über den man eben gesprochen hat, wurden schliesslich auch Patienten zu diesen Gruppen eingeladen. Die erste Patientengruppe waren brustkrebsoperierte Frauen, die in den Gesprächen viel Mut fanden. Diese Gruppen, die später nach dem Genius loci «Monte-Verità-Gruppen» genannt wurden, hielt man auf Videotapes fest, die dann an verschiedenen Universitäten im Unterricht Verwendung fanden. Die Weltgesundheitsorganisation hat dieses Unterrichtsmodell als «Ascona-Modell» anerkannt.

1976 wurde in diesem Rahmen auf dem Monte Verità die Stiftung «Psychosomatik und Sozialmedizin Ascona» ins Leben gerufen. Diese Stiftung vergibt seither jährlich Preise* für Medizinstudenten. Eingereicht werden können Arbeiten, die Begegnungen von Studenten mit Patienten – z.B. während Praktika – in der Art schildern, dass die Aspekte der zwischenmenschlichen Beziehungen zum Ausdruck kommen. Wie sich überhaupt für das Ascona-Modell die Bezeichnung «Beziehungsmedizin» eingebürgert hat.

1984 wurde am Monte Verità die «International Association for Art, Creativity and Therapy» gegründet. Die Gesellschaft veranstaltet seither regelmässige Tagungen zu den Grenzgebieten zwischen Kunst, Psychiatrie und Psychotherapie. Heuer tagt diese Gesellschaft wieder auf dem «Monte Verità».

Literatur

- Petzold ER, Pöldinger W (Hrsg.). Beziehungsmedizin auf dem Monte Verità – 30 Jahre Psychosomatik in Ascona. Wien: Springer Verlag; 1999.

* Anfragen wegen der Preise für Studenten:
Stiftung Psychosomatik und Sozialmedizin, CH-6612 Ascona.

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Walter Pöldinger
Leebgasse 30
A-2344 Maria Enzersdorf